



ALOISIUSKOLLEG

Die Schulleitung

Nachruf auf Bernhard Wißmann (1951-2025)

Bernhard Wißmann wuchs in Brühl auf. Er besuchte von 1958-62 die Katholische Knabenschule St. Franziskus und wechselte im Sommer 1962 für neun Jahre an das Städtische Gymnasium Brühl. Unmittelbar nach der Schulzeit schlossen sich Studien der Germanistik und Geschichte an der Universität zu Köln an, ab 1974 ergänzt durch das Studium der Skandinavistik mit den Schwerpunktsprachen Norwegisch und Isländisch, die auf Reisen angewendet wurden. Bernd Wißmann folgte 1978 seiner Leidenschaft für die Geschichte und arbeitete ein Jahr lang als Wissenschaftlicher Assistent am Historischen Seminar der Universität zu Köln. 1979 verschlug es ihn dann zum Referendariatsdienst an das Aloisiuskolleg, wo er 37 Jahre seines Lebens blieb.

Mit ganzer Hingabe und Leidenschaft unterrichtete Bernd Wißmann die Fächer Deutsch und Geschichte; auch regelmäßige Theateraufführungen und Literaturkurse gehörten zu seinem Repertoire. Als unbestechlicher, versierter Fachlehrer weckte er durch eine unverwechselbare Verbindung methodischer Fülle, gedanklicher Klarheit und sprachlicher Präzision Begeisterung für Literatur und Historie. Hier flogen Funken über mit lebenslanger Wirkung. So erfreuten sich Generationen von Schülerinnen und Schülern an seiner Gelehrsamkeit, die aber nie im Modus des Belehrens, sondern eher beiläufig im Modus des Erzählens und detaillierten Beobachtens gelebt wurde.

Bernd Wißmann nahm stets den Menschen in den Blick und verstrickte nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern auch Kolleginnen und Kollegen in Gespräche „über Gott und die Welt“. Seine Liebe zur Weltliteratur, seine profunden Kenntnisse vor allem auch der Römischen Geschichte und des Mittelalters entfalteten in jedem kleinen wie großen Gespräch ein wunderbares Panorama der Menschheit. So existiert zum Beispiel bis heute *„Wißmanns (in manchen Fällen äußerst) großzügige Bäckerdutzende, manchmal fast gar Doppeldutzende liebster literarischer Werke“*, eine wertvolle Liste bester Empfehlungen von Epen und Romanen. Auf dieser Liste sind Homer mit der Ilias und Odyssee, Dante Alighieri mit der Göttlichen Komödie, Nabokovs „Fahles Feuer“ oder auch Halldór Laxness’ „Fischkonzert“ zu finden.

Dass die Lehrpläne eines Ministeriums im Fach Geschichte nur grobe Hinweise beinhalteten, wussten alle Kollegen und Kolleginnen, die in der Unter- oder Mittelstufe eine Klasse von Bernd Wißmann übernahmen. Denn die klassische Antike wurde über Gebühr gedehnt, weil auch die Badekultur der Römer sowie die genagelten Soldatenstiefel zu betrachten waren. Und dass die Alte Geschichte im Curriculum der Sekundarstufe II fast gänzlich verschwunden ist, war für ihn ein bildungspolitisches Skandalon.

Bernd Wißmann war 2001 gewiss nicht des Unterrichtens müde, als er sich entschied, die Verantwortung des Amtes des Schulleiters zu übernehmen. Für ihn war es wichtig, nun an anderer Stelle die Geschicke des Kollegs mitzubestimmen und zu lenken und Erfahrungen aus jahrelangem Engagement im Lehrerrat einzubringen. Dabei hat er einen Führungsstil geprägt, der sich nicht grundsätzlich von seinem Lehrerdasein unterschied: Mit ganzer Aufmerksamkeit schaute er auf die einzelnen Menschen im großen System Schule, er begegnete ihnen immer wieder im Gespräch und schenkte ihnen sein Vertrauen. Er eröffnete seinen Kolleginnen und Kollegen als Schulleiter Räume, in denen sie frei und ihren Fähigkeiten und manchmal Eigenheiten gemäß agieren konnten. Dieses Vertrauen kann nur eine Persönlichkeit schenken, die mit Humor, Zugewandtheit und einem tiefen Glauben auf andere schaut. So leitete Bernd Wißmann zehn Jahre lang das Aloisiuskolleg – wortgewandt, menschenfreundlich, mit Bescheidenheit. 2010 markierte dann einen harten Einschnitt. Die Offenlegung sexualisierter Gewalt am AKO hat tiefe Schatten auf seiner Seele hinterlassen. Dass es jungen Menschen an diesem Ort nicht gut ging, dass ihnen Verbrechen angetan wurden, hat ihn zutiefst erschüttert. Sein Körper setzte deutliche Signale, so dass er im Jahre 2011 um die Entpflichtung vom Amt des Schulleiters bat.

Die Jahre bis zu seiner Pensionierung 2016 hat er als Leiter des Externates und „normaler“ Lehrer für Deutsch und Geschichte gefüllt. Für Bernd Wißmann waren diese Jahre ohne die Last des Amtes überaus wertvoll. Zwar hat er sich nicht mehr der lehrplangemäßen Kompetenzorientierung des Unterrichts gewidmet, stattdessen eher süffisant schmunzelnd Begriffe wie „Kompetenz-Kompetenz“ spitz kommentiert. Seine Leidenschaft für die Inhalte des Unterrichts war ungebrochen. Und mit seinem Weggang vom AKO kehrte er sogleich zu einer anderen Leidenschaft zurück: der Erforschung mittelalterlicher und neuzeitlicher Ratsprotokolle der Stadt Zülrich. Fruchtbare Ergebnisse: zwei fachwissenschaftliche Bücher. Und die Sorge um und Pflege seiner Mutter beanspruchte ihn ebenfalls als Menschen.



2
0
1
6

Lediglich neun Jahre waren Bernd Wißmann seitdem vergönnt. Und das Leben meinte es gut mit ihm: Sein Sohn Blake lenkte seinen Blick nicht nur auf wundervollen A-Capella-Gesang von Voces 8, sondern auch auf ihn selbst und seine Rolle als Vater. Reisen, Forschen, Sport machen, Lesen, in Gesellschaft essen, der Musik lauschen. Das Leben war abwechslungsreich und bunt. Und Bernd Wißmann war sehr dankbar dafür und lebenszufrieden. Er dankte seinem Schöpfer für diese wichtigen, existentiellen Erfahrungen.

Bernd Wißmann kannte den Choral „*Media vita in morte sumus*“. Er wusste um die Endlichkeit und Zerbrechlichkeit des Lebens.

Nun hat Gott, der Schöpfer, ihn am 2. Dezember 2025 zu sich gerufen, und Er birgt ihn in seinen Händen. Daran hat Bernd Wißmann geglaubt, darauf hat er gehofft... . wenngleich nicht unbedingt so früh.

Mathias Molzberger